

Willkommen daheim

Gedenkjahr 2021

50 Jahre staatsrechtliche
Wiederherstellung
des Klosters Mariastein



Einleitung

Ein Blick in die Geschichte: 1874 entschieden die Stimmberechtigten des Kantons Solothurn über eine «Reorganisation» des Klosters Mariastein: Das Kloster wurde enteignet, die Mönche vertrieben. Fast hundert Jahre später, 1970, kam es zum Volksbeschluss über die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein, 1971 vollzog der Regierungsrat unter der Leitung von Landammann Willi Ritschard diesen Entscheid. Fünfzig Jahre später, 2021, ist es der Klostersgemeinschaft ein Anliegen, dieses Ereignisses öffentlich zu gedenken.



Das Programm für das Gedenkjahr 2021 wurde massgeblich durch den Verein Freunde des Klosters Mariastein ermöglicht.

Mariasteiner Dialoge

Sonntag, 31. Januar, 16 Uhr

Abt Peter von Sury OSB

«Ein Jahr der Erinnerung, des Verstehens und Dankes»

Eröffnung des Gedenkjahres



Lic. iur. can., 1969 Studium Rechtswissenschaft, Journalistik und Geschichte in Bern, 1974 Eintritt in das Benediktinerkloster Mariastein, 1976-1982 Studium der Theologie in Einsiedeln und an der Benediktiner-Hochschule S. Anselmo und des Kirchenrechts an der Päpstlichen Lateranuniversität in Rom, 1981 Priesterweihe, 1982 Seelsorger in Hofstetten-Flüh und Rodersdorf, 1993 Dekan des Dekanats Dorneck-Thierstein, Richter am kirchlichen Ehegericht und Lehrbeauftragter für Kirchenrecht (Chur und Einsiedeln), seit 2008 Abt von Mariastein.

Sonntag, 28. Februar, 16 Uhr

Urban Fink-Wagner

«Zwischen Anziehung und Abstossung – der Kanton Solothurn und das Kloster Mariastein»



Dr. theol. et lic. phil., Studium an der Universität Freiburg i. Ü. sowie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, Executive Master of Business Administration an der Universität Zürich, 1995 Sekretär und Informationsbeauftragter von Weihbischof Peter Henrici in Zürich, 1999 Geschäftsführer Lungenliga Aargau, 2004 Redaktionsleiter Schweizerische Kirchenzeitung, 2016 Geschäftsführer Inländische Mission.

Sonntag, 14. März, 16 Uhr

Pater Gregor Jäggi OSB

Präsentation der bearbeiteten Neuauflage von 1998
**«Exil und Rückkehr des Mariasteiner Konventes
1874-1981»** von **Pater Lukas Schenker OSB** und
Vortrag **«DER STEIN: Stein des Anstosses – Felsen
der Hoffnung»**



Pater Gregor Jäggi | Dr. phil. I et lic. theol.
Studien an der Universität Freiburg i.Ü.
sowie an der Päpstlichen Universität Gre-
goriana in Rom. 1984 Archivar des Bis-
tums Basel, 1990 Eintritt ins Kloster Ein-
siedeln, 1996 Priesterweihe, 1997/98
Lehrer an der Stiftsschule, 1998–2013

Novizenmeister, 1997–2012 Lehrer für Theologie, 2012 Do-
zent für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule
Chur, 2014 Subprior.



Pater Lukas Schenker | Dr. phil., 1958
Eintritt in das Benediktinerkloster Maria-
stein, Theologiestudium in Mariastein,
1963 Priesterweihe, 1966 Studium Ge-
schichte, Latein und Pädagogik in Frei-
burg i.Ü., 1971 Lehrer am Kollegium Alt-
dorf, 1976 Bibliothekar und Archivar des
Klosters Mariastein, 1995-2008 Abt von
Mariastein.

Sonntag, 2. Mai, 16 Uhr

Pater Justinus Pech OCist

**«Der Heilige Benedikt und die Ökonomie – Hin-
weise für einen guten Umgang mit Gütern und
Ressourcen»**



Dr. theol., Dr. rer. oec., Studium der Be-
triebswirtschaft und Unternehmensfüh-
rung an der Handelshochschule Leipzig,
Studium der Philosophie und Theologie
an der Jesuitenhochschule Sankt Geor-
gen in Frankfurt am Main, 2006 Eintritt
in den Orden der Zisterzienser im Stift

Heiligenkreuz, 2011 Priesterweihe. Er ist Lehrbeauftragter
für Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologi-
schen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz und für Lea-
dership and Business Ethics an der Aarhus University. Seit
2018 Geschäftsführer der Monastic Distillery GmbH mit Sitz
am Kloster Helfta, die für den Monastic Dry Gin verantwortlich
ist. Darüber hinaus ist er beratend als Business Coach tätig.

Sonntag, 30. Mai, 16 Uhr

Abtprimas em. Notker Wolf OSB

**«Benediktinerinnen und Benediktiner in der Welt
– Vielfalt in der Einheit»**



Dr. phil., 1961 Eintritt in das Benedikti-
nerkloster St. Ottilien, Studium der Phi-
losophie an der Benediktinerhochschule
S. Anselmo in Rom, Studium der Theolo-
gie, Zoologie, Anorganischen Chemie und
Astronomiegeschichte an der Ludwig-
Maximilians-Universität München, 1968

Priesterweihe, 1971 Professor für Naturphilosophie und Wis-
senschaftstheorie an der Benediktinerhochschule S. Anselmo
in Rom, 1977 Erzabt der Erzabtei St. Ottilien. Von 2000-2016
Abtprimas der Benediktiner-Konföderation.

Sonntag, 29. August, 16 Uhr

Äbtissin Carmen Tatschmurat OSB

**«Benedikt und Scholastika: Zwei Weisen,
die eine Regel zu leben»**



Dr. rer. pol., Studium der Soziologie an der Universität München, 1997 Eintritt in die Benediktinerinnenkommunität Venio in München, bis 2010 Professorin für Soziologie an der Kath. Stiftungsfachhochschule München, 2010 Priorin, 2013 erste Äbtissin der Abtei Venio.

Sonntag, 26. September, 16 Uhr

Pater Benedict Arpagaus, Einsiedeln; Pater Aaron Brunner, Einsiedeln; Schwester Mattia Fähndrich, Kloster Heiligkreuz, Cham; Schwester Irene Gassmann, Priorin Kloster Fahr; Schwester Petra Sutter, Kloster St. Gallenberg, Glattburg; Bruder Stefan Kurmann, Mariastein; Pater Andri Tuor, Engelberg
«Lebenskonzept Kloster – Ein Zukunftsmodell?»

Gespräch mit einer neuen, nachkonziliären Generation von Benediktinerinnen und Benediktinern aus der Schweiz.

Sonntag, 24. Oktober, 16 Uhr

Prof. Felix Hafner

«'Aufhebung' und Wiederherstellung des Klosters Mariastein im Lichte der konfessionellen Ausnahmeartikel der Bundesverfassung»



Dr. iur. utr., Aufnahme eines Phil.-Hist.- und Theologiestudiums, anschliessend Studium der Jurisprudenz. Ab 1986 Verwaltungsjurist im Justizdepartement des Kantons Basel-Stadt. 1992 Habilitation an der Juristischen Fakultät der Universität Basel. Seit 1996 Mitglied der Theologischen Fakultät der Universität Luzern im Rahmen freier Mitarbeit am Lehrstuhl für Kirchen- und Staatskirchenrecht. 1997 Titularprofessor. Ab 2001 Ordinarius für Öffentliches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Basel. Seit 2010 (Gründungs-)Mitglied des Forschungsnetzwerks Recht und Religion der Universität Basel.

Sonntag, 7. November, 16 Uhr

Werner Bachmann, Diakon, MuttENZ; Schwester Agnes Brogli, Dominikanerin, Cazis; Stefan Dick, Religionslehrer, Meikirch BE; Ulrich Khuon, Intendant Deutsches Theater Berlin

«Benediktinische Gastfreundschaft – Was bedeutet uns Mariastein?»

Gespräch mit Gästen von Mariastein

Sonntag, 5. Dezember, 16 Uhr

«Mariastein – Aufbruch ins Weite – wie?»

Diskussionsrunde mit Bewohnerinnen und Bewohnern des hinteren Leimentals sowie mit Mönchen des Klosters Mariastein

Die Veranstaltungsreihe «Mariasteiner Dialoge» findet statt: entweder im Saal des Restaurants Post oder in der Basilika. Bitte informieren Sie sich zeitnah über den genauen Ort. Diese Information finden Sie auf der Webseite des Klosters (www.kloster-mariastein.ch), in der Zeitschrift «Mariastein», im Aushang vor Ort in Mariastein, vereinzelt auch in der Tagespresse. Eine Anmeldung ist erwünscht und wird empfohlen: +41 61 735 11 11 (Klosterpforte).

Musik

Sonntag, 13. Juni, 16 Uhr

«Wandelkonzert durch das Kloster Mariastein»

Siebenschmerzen-Kapelle: **Ensemble «astrophil&stella»**,
Musik des 16. Jahrhunderts

Karl-Saal: **Jermaine Sprosse**, Hammerflügel, Kammer-
musik der frühen Klassik

Innenhof des Klosters: **Ensemble Sirius Brass**, Musik
für Blechbläser

Basilika: **Christoph Kaufmann**, Orgel, **Beatrice
Voellmy**, Sopran, Werke von Barbara Strozzi, Johann
Martin Spiess, Bernhard Heinrich Irrgang und aus der
Musiksammlung des Klosters

Die Feier

Samstag, 19. Juni, 15.30 Uhr

Feierstunde in der Basilika

Musikalische Gestaltung: **Cäcilienverband Schwarz-
bubenland**

Sonntag, 20. Juni, 11 Uhr

Gottesdienst mit **Kardinal Kurt Koch**

Musikalische Gestaltung: **ensemble ad-petram**,
P. Ambros Stierlin (1767-1806) Missa in G

Begegnungen

Samstag, 1. Mai

Tag der ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule Mariastein

Die sog. «Bez» gehört wesentlich zur jüngeren Ge-
schichte des Klosters Mariastein. Bald nach der Aus-
weisung der Mönche wurde am 23. Juli 1875 die Be-
zirksschulpflege gegründet. Am 2. November 1875
bezogen 7 Schülerinnen und 7 Schüler die Schulräume
im «Glutzbau» des Klosters Mariastein. Hundert Jahre
blieb diese Schule in Mariastein, bis die neue Kreisschule
Leimental in Bättwil zum Schuljahr 1975/76 bezogen
werden konnte. Ehemalige Schülerinnen und Schüler
der «Bez» können sich bei Frau Claudia Augustin in Ro-
dersdorf melden (claudia.augustin@bluewin.ch).

Samstag, 4. September

Tag der Wallfahrt

Seit dem 15. Jahrhundert ist Mariastein ein Wallfahrts-
ort. Noch heute pilgern unzählige Menschen zur Felsen-
grotte, dem Herzen von Mariastein, und verehren dort
das Gnadenbild der «Mutter vom Trost». Am 4. Sep-
tember sind die ganze Nordwestschweiz, das Markgräf-
lerland und das Elsass eingeladen, nach Mariastein zu
kommen.

Mittwoch, 8. September, in Solothurn

Tag der Politik

Im 17. Jahrhundert zogen die Benediktinermönche von Beinwil nach Mariastein – auf Bitte des Rates des Standes Solothurn. 1874 entzogen Regierung, Parlament und Volk von Solothurn dem Kloster Mariastein seine Souveränität, stellten diese 1970/71 wieder her. Heute sind die Beziehungen zwischen Kanton und Mariastein freundschaftlich. Daran soll am 8. September bei einem politischen Anlass in der Kantonshauptstadt angeknüpft werden.

Samstag, 23. Oktober

Tag der Jugend

Kloster und Jugend: Gibt es (noch) Anknüpfungspunkte und Schnittmengen? In einem ganztägigen Programm sollen junge Menschen ein Kloster hautnah erleben: In Gesprächen, Workshops, Spielen, Führungen und Feiern im und rund ums Kloster.

Für junge Männer zwischen 16 und 25 Jahren besteht die Möglichkeit, von Mittwoch, 20. bis Samstag, 23. Oktober 2021 «Klosterluft» zu schnuppern: Tagesablauf mit der Klostersgemeinschaft, Kontakt mit den Mönchen, Mithilfe im Kloster und im Garten.

Ausstellung

Sonntag, 28. März, ab 09 Uhr

Das Kreuz: Siegeszeichen, Ärgeris oder Torheit?

Eröffnung der Ausstellung von Pater Lukas Schenker über das Kreuz.

Bleibendes

Sonntag, 12. September, 16 Uhr

Segnung des restaurierten Kreuzweges

Etwas abseits der Klosteranlage liegt am Waldrand auf dem Weg zur St. Anna-Kapelle ein Kreuzweg aus dem 17. Jahrhundert mit 14 Stationen. Die alten Steinkreuze tragen Metallplatten mit eingezätzten Darstellungen des Kunstmalers Ferdinand Schott aus dem Jahr 1956. Sie sollen restauriert, in Stand gesetzt und im Gedenkjahr 2021 gesegnet werden. Im Gedenkjahr 2021 ist zudem die Segnung des Stationenwegs Rodersdorf angedacht.

Zeittafel Aufhebung und Wiederherstellung des Klosters Mariastein

18. September 1874 | Der Kantonsrat Solothurn beschliesst mit 70 zu 31 Stimmen die «Reorganisation» und «der Entzug der kooperativen Selbstständigkeit des Klosters Mariastein».

4. Oktober 1874 | Volksabstimmung: Mit 8352 Ja zu 5909 Nein-Stimmen folgt der solothurnische Souverän seiner gesetzgebenden Behörde.

25. Oktober 1874 | Der Regierungsrat des Kantons Solothurn erlässt die Ausführungsbestimmungen zum Volksbeschluss: Die als Pfarrer in den Klosterpfarreien wirkenden Patres dürfen weiterhin dort bleiben. Für die Betreuung der Wallfahrt in Mariastein dürfen zwei Patres im Kloster verbleiben. Ihre Besoldung übernimmt der Staat.

Bis Mitte Februar 1875 | Laienbrüder, Novizen und Fratres haben Mariastein zu verlassen.

17. März 1875 | Im Auftrag der Kantonsregierung fordert die Polizei Abt Carl Motschi und die Patres auf, Mariastein zu verlassen. Sie finden vorläufig in der nun vom Kanton betriebenen Pilgerherberge (heute Klosterhotel Kreuz) Aufnahme.

25. März 1875 | Abt Carl und weitere Mönche übersiedeln nach Delle (Territoire de Belfort) und finden vorübergehend bei verschiedenen Familien eine Unterkunft.

11. September 1875 | Im Auftrag von Abt Carl kaufen P. Vinzenz Motschi (Stiefbruder des Abtes) und andere Mönche von Mariastein das Haus von Auguste und Célestine Bérout in Delle. Die Mariasteiner Mönche haben wieder einen festen Wohnsitz.

2. November 1875 | Erster Schultag der neu gegründeten Bezirksschule in den Räumen des «Glutzbau» auf dem Klosterareal von Mariastein. Sie bleibt an diesem Ort bis die neue Kreisschule Leimental in Bättwil zum Schuljahr 1975/76 bezogen werden kann.

30. September 1901 | Die antiklerikale Haltung der französischen Regierung macht sich breit. Abt Vinzenz Motschi (Nachfolger von Abt Carl) und einige Mönche ziehen von Delle weg. Sie finden vorübergehend – von der Regierung des Kantons Solothurn geduldet – Aufnahme in Mariastein.

1. Oktober 1901 | In Frankreich tritt ein Vereins- und Kongregationsgesetz in Kraft. Religiöse Genossenschaften und Kongregationen sind gesetzlich nur durch eine staatliche Genehmigung (autorisation) möglich.

10. September 1902 | Die Mariasteiner Mönche kaufen in Dürrnberg (Bezirk Hallein, Salzburg) eine Liegenschaft und nehmen dort Wohnsitz.

7. Juni 1905 | P. Augustin Rothenflue wird zum neuen Abt von Mariastein gewählt. Er soll für den Konvent ein neues Zuhause suchen, das näher an der Schweizergrenze liegt.

3. August 1906 | Abt Augustin Rothenflue kauft das Schlösschen Babenwohl in Bregenz von der Baronin Adèle Fitz-Gibbon, geborene von Pöllnitz.

1. Oktober 1906 | Der Mariasteiner Konvent übersiedelt nach Bregenz ins neu errichtete Stift St. Gallus. Sogleich gehen Abt und Mönche an die Arbeit: ein Klosterbau mit Bibliothek, Refektorium und eine Kirche werden geplant und gebaut. Der Klosterbau wird um die Jahreswende 1907/08 bezogen, die Klosterkirche am 3. Februar 1916 eingeweiht.

1. Oktober 1906 | Offizielle Eröffnung des neugegründeten Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf. Einige Benediktiner des Mariasteiner Konventes übernehmen die Leitung der Schule und Internat.

2. Januar 1941 | Die Nazis räumen das St. Gallus-Stift in Bregenz. Einige Mönche reisen in die Schweiz zu Verwandten und Bekannten, Abt Basilius Niederberger kommt nach Mariastein.

13. Januar 1941 | Abt Basilius ersucht den Solothurner Regierungsrat um Erlaubnis, «dass er den aus dem Gallusstift Ausgewiesenen gestatte, sich der häuslichen Gemeinschaft von Mariastein anzuschliessen.»

Am 21. Januar kommt die Kantonsregierung diesem Gesuch nach, betont aber ausdrücklich, dass es sich nicht um eine Neuerstehung des ehemaligen Klosters handle, sondern um eine «Asylgewährung».

29. August 1944 | Die Kantonsregierung hat nichts gegen die Aufnahme von Mönchskandidaten im Gebäude des ehemaligen Klosters Mariastein, wie aus einem Brief des damaligen Vorstehers des Kultus-Departements, Regierungsrat Urs Dietschi, an Abt Basilius Niederberger hervorgeht.

19. Februar 1953 | Kantonsrat Alban Müller stellt im Rahmen der Debatte über die Revision des Forstgesetzes – es geht dabei auch um den Staatswald Beinwil, ehemals im Besitz des Klosters Mariastein-Beinwil – eine «kleine Anfrage», ob der Regierungsrat bereit sei, in der Angelegenheit bezüglich Rückerstattung des Klosters und seiner ehemaligen Besitzungen an den Konvent vorwärts zu machen.

23. Januar 1954 | Das Rechtsgutachten des kantonalen Kultus-Departements kommt zum Schluss, dass das Kloster Mariastein gemäss Artikel 52 der Bundesverfassung (Klosterverbot) aufgehoben sei und nicht wiederhergestellt werden könne.

6. April 1954 | Die Gruppe «Freunde von Mariastein» wird aktiv. Kantonsrat Franz Josef Jeger ruft eine überparteiliche Gruppe von einflussreichen Männern zusammen. Fritz Reinhardt referiert über die rechtliche Lage, Alban Müller über seine Bemühungen bei der Regierung.

20. Oktober 1954 | Der Zürcher Rechtsgelehrte Professor Werner Kägi wird von der Kantonsregierung beauftragt, ein Rechtsgutachten zu erstellen. Wegen «Arbeitsüberlastung» wird er dieses Gutachten nie erstellen.

27. Januar 1960 | Bundesrat Max Petitpierre teilt der Kantonsregierung auf ihre Anfrage hin mit, dass im Benedikt-Stift St. Gallus in Bregenz das Bundesrealgymnasium untergebracht sei und die Mönche dorthin erst zurückkehren können, wenn für die Schule neuer Raum geschaffen worden sei.

1. April 1960 | Entscheid der Kantonsregierung: Sämtliche Kult- und andere historischen Gegenstände, die aus dem ehemaligen Kloster Mariastein stammen werden in die Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Mariastein verbracht und dort als staatliche Deposita hinterlegt.

6. Juli 1964 | Der Basler Rechtsprofessor Max Imboden übergibt der Kantonsregierung das von ihr bestellte Gutachten. Er kommt zum Schluss, dass der Entzug der «korporativen Selbstständigkeit» nicht einer «Aufhebung» im Sinne der Bundesverfassung gleichkommt. Die beabsichtigte Aufhebung scheiterte «an der inneren Widersprüchlichkeit der getroffenen Anordnungen.»

10. März 1966 | Eine von der Kantonsregierung ernannte ausserparlamentarische Expertenkommission unter dem Vorsitz von Nationalrat Josef Grolimund, Erschwil, kommt zum Schluss, die Mariastein-Frage in positivem Sinne weiter zu behandeln und eine «Ansichtsausserung» des Bundesrates einzuholen.

20. Juli 1966 | Die Antwort des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements liegt vor: Die Wiederverleihung der juristischen Persönlichkeit an ein Kloster bedeutet keine Wiederherstellung eines solchen im Sinne von Art. 52 der Bundesverfassung. Es sprechen gute Gründe dafür, dass Art. 52 der Bundesverfassung einer Aufhebung der Beschränkung der Zahl der Wallfahrtsgeistlichen in Mariastein nicht entgegenstehe. Damit gibt der Bundesrat grünes Licht für eine staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters.

9. Dezember 1969 | Abt Basilius Niederberger und P. Alban Leus besprechen die «Mariasteinfrage» mit der Kleruskongregation in Rom. Am 20. Dezember 1969 stellt diese Kongregation – dank der Vermittlung durch den Nuntius in der Schweiz, Ambrogio Marchoni – das Reskript aus: Die erbetenen Konditionen werden erteilt, die Mönche erhalten die Erlaubnis, das Angebot des Staates anzunehmen.

6. Februar 1970 | Die Kantonsregierung verabschiedet ihren Bericht und den Antrag zur Wiederherstellung des Klosters Mariastein an den Kantonsrat. Die vorbereitende Kommission «Mariasteinvorlage» wird von Hans Derendinger, Olten, präsidiert. Die Vorlage wird am 24. und 25. März im Kantonsrat behandelt und oppositionslos angenommen.

7. Juni 1970 | Volksabstimmung: Mit 29'035 Ja zu 14'017 Nein-Stimmen wird die «Mariasteinvorlage» vom Souverän angenommen.

29. September 1970 | Der Bundesrat teilt der Kantonsregierung mit gegen den Volksbeschluss vom 7. Juni 1970 sei eine Beschwerde eingereicht worden. Am 30. Dezember 1970 stellt der Bundesrat fest, dass der Mariasteiner Volksbeschluss der Bundesverfassung nicht entgegenstehe.

21. Juni 1971 | Die Kantonsregierung in corpore, angeführt von Landammann Willi Ritschard, geleitet Abt Basilius Niederberger und die Mönche in die Kirche und vollzieht den Übergabeakt.

1. Juli 1971 | Das Gesetz tritt in Kraft.

2. Juli 1971 | Eigentumsübertragung im Amtshaus von Dorneck.

20. Mai 1973 | Eidgenössische Volksabstimmung: Der Bundesbeschluss über die Aufhebung des Jesuiten- und des Klosterartikels (51 und 52) der Bundesverfassung wird angenommen.

3. Februar 1974 | Gründung des Vereins «Freunde des Klosters Mariastein». Franz Josef Jeger, alt Regierungsrat, Solothurn, ist erster Präsident.

Ab 1976 | Abt Mauritius Fürst ruft die ersten Patres von Altdorf nach Mariastein zurück.

27. Dezember 1979 | Im Klosterkapitel fassen die Kapitularen den Beschluss des Rückzugs von Altdorf auf Ende Schuljahr 1980/81 und damit auch gleichzeitig die Aufhebung der klösterlichen Gemeinschaft in Altdorf.

1. Oktober 1981 | Das Kloster Mariastein verkauft dem Kanton Uri das Professorenheim samt Umschwung. Das Gebäude dient heute als Verwaltungsgebäude.

Ende 1981 | Das Kloster Mariastein verkauft das St. Gallusstift in Bregenz samt Kirche und Umschwung dem Land Vorarlberg. St. Gallus wird Sitz der vorarlbergischen Landesbibliothek.

1971–1989 | Umfassende Restaurierung der Klosteranlage.

1990–2000 | Restaurierung Kirchenfassade, Gestaltung des Kirchenvorplatzes und des Klosterplatzes (Parkplatz), Innenrestaurierung der Klosterkirche.

Die Äbte von Mariastein von der Aufhebung 1874 bis heute

Karl Motschi, 1873–1900
Vinzenz Motschi, 1900–1905
(Stiefbruder des Vorigen)
Augustin Rothenflue, 1905–1919
Augustin Borer, 1919–1937
Basilius Niederberger, 1937–1971
Mauritius Fürst, 1971–1995
Lukas Schenker, 1995–2008
Peter von Sury, seit 2008

Literatur:

P. Lukas Schenker, «Exil und Rückkehr des Mariasteiner Konventes 1874-1981. Delle-Dürrenberg Bregenz-Altdorf», 1998.

Mehrere Autoren, «Die Restaurierungsgeschichte des Klosters Mariastein», Beiträge zu Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
4. Amt für Denkmalpflege und Archäologie, 2015.

Zusammengestellt von Mariano Tschuor

Änderungen im Programm sind vorbehalten.
Informieren Sie sich bitte auf der Webseite
www.kloster-mariastein.ch. Dort publizieren
wir den aktuellen Stand der Veranstaltungen.
Die Anlässe werden gemäss den Schutzmassnahmen
zur Bekämpfung der Corona-Pandemie durchgeführt.

Die Informationsbroschüre «Willkommen daheim»
über die Geschichte der Aufhebung und der
Wiederherstellung des Klosters kann kostenlos an der
Klosterpforte oder im Klosterladen bezogen werden.

Impressum:

Organisationskomitee Gedenkjahr 2021 im Auftrag des
Klosters Mariastein, Vorsitzender: Klaus Fischer, Hofstetten
Projektleitung «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025»
mariastein2025@kloster-mariastein.ch

Redaktion: Mariano Tschuor
Stand: Ende November 2020



«Aufbruch ins Weite»